storbenen Personen von einiger Bedeutung nicht nur eine weitläufige Trauerrede zu halten, sondern solche auch dem Drucke zu übergeben. Dieser Brauch erreichte während des 17. und 18. Jahrhunderts seine größte und allgemeinste Ausdehnung. Solchen Leichenpredigten wurden regelmäßig Personalien angehängt, die den Lebenslauf des Verstorbenen, seine Familienverhältnisse, insbesondere auch seine Abkunft, seine Vorfahren, seine Ahnen beibrachten. In unserer Oberlausitz war es bis vor einigen Jahrzehnten allgemein üblich, daß der Geistliche in der Kirche oder am Grabe den Lebenslauf des Verstorbenen vorlas.

Eine namentlich in neuerer Zeit stark vermehrte Literaturgattung, an der der Familienforscher nicht vorüber gehen kann, sind die Jubiläumsschriften, die gelegentlich des 25-, 50- und 100jährigen Bestehens von kaufmännischen und industriellen Firmen und Vereinen veröffentlicht werden. In ihnen spielen die Personen der Besitzer oder Gründer und ihre Herkunft eine große Rolle.

Daß die Adreßbücher eine wichtige familiengeschichtliche Quelle sind, ist längst anerkannt.

Die jetzt häufig erscheinenden Regimentsgeschichten enthalten reichlich familiengeschichtliches Material.

Eine besondere Beachtung verdienen die Exulantengeschichten, die in ihren Einzelheiten oft erschütternde Beispiele von Glaubensfestigkeit und Opfermut bedrängter Protestanten erzählen.

Schließlich seien noch als Quellen angeführt und genannt: Ortschroniken, Gelegenheitsgedichte, Zeitungen, Theaterzettel, Gerichtsakten und Grundakten, Stammbuchblätter und Stammbücher.

In zahlreichen Orten, auch in Reichenau, werden von den Standesämtern Familienstammbücher unentgeltlich ausgegeben, eine Maßnahme, die mit größter Dankbarkeit anerkannt werden muß. Es wäre höchst wünschenswert, daß diese Bücher in den Familien zu Eintragungen fleißig und gewissenhaft benutzt werden möchten. Gleichzeitig und daneben wäre die Anlage eines Familientagebuches sehr zu empfehlen und anzuraten, wie man in einzelnen Familien schon damit einen Anfang gemacht. Dem Gedächtnisse entschwinden nur zu leicht Zahlen und klare Begebenheiten. Liegen sie schriftlich vor, dann hat ein solches Tagebuch Bedeutung für die lebenden und für die späteren Geschlechter.

Mancher möchte nun wohl seine Familiengeschichte aufzeichnen, weiß aber nicht, wie das richtig anzufassen ist. Dazu sei bemerkt, daß man dabei ein doppeltes Verfahren anwenden, Ahnentafeln oder Stammtafeln bearbeiten kann. Beide Begriffe werden häufig verwechselt. Bekanntlich hat der Mensch 2 Eltern, 4 Großeltern, 8 Urgroßeltern, 16 Ururgroßeltern, 32 Urururgroßeltern usw. Eine Tafel, die diese Verhältnisse für eine bestimmte Person zur Anschauung bringt, nennt man eine Ahnentafel. Die Stammtafel ist eine Aufzeichnung, bei der man einen gewissen Stammvater oben setzt und alle seine Nachkommen darunter verzeichnet.

Mit der letzteren Art von genealogischen Arbeiten, also mit der Feststellung der Nachkommen eines Ahnen und deren Verzweigung bis in die Gegenwart, habe ich mich seit einer langen Reihe von Jahren beschäftigt, da ich die Absicht hatte, diese Ergebnisse als 3. Band der Geschichte von Reichenau erscheinen zu lassen. Da die Bewohner auch unseres Ortes zumeist Nachkommen der hier einst eingewanderten Bauern sind oder als Bauern sich später hier angesiedelt haben und in den meisten Fällen nebst ihren Nachkommen bodenständig und heimattreu gewesen sind, so konnte meist lückenlose Abstammung bis in die Jetztzeit festgestellt werden, zugleich ergab sich die Tatsache, daß bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts, bis zu welcher Zeit Reichenau noch ein reines Bauerndorf war, der größte Teil der Bewohnerschaft verwandt und versippt gewesen ist.

I. Fertig bearbeitete Genealogien liegen von folgenden Familien vor:

1. Ärzte und Apotheker,
2. Apelt, Nachkommen von Exulanten aus Cunnersdorf bei Friedland und Olbersdorf, seit 1665 in Reichenau ansässig,
3. Bürger, schon 1415 hier ansässig (im Zittauer Anteil),
4. Burghart, deren Stammvater Hans 1626 das Gut Nr. 1 kaufte, das bis heute, also 300 Jahre, im Besitze derselben Familie verblieben ist,
5. Ehrentraut, stammt aus Dörfel, seit 1691 hier ansässig,
6. Gruner,
7. Hillischer,
8. Hildebrand, Nachkommen einer Exulantenfamilie aus Olbersdorf seit 1656,
9. Krause (teilweise: Nachkommen des Pfarrers Martin Krause, stammt aus Priebus in Schlesien, war Pfarrer in Lusdorf, Exulant in Markersdorf; einziger männlicher Nachkomme: Richard Krause, Schützenstraße,
10. Krauthauser,
11. Krusche (aus Lichtenberg),
12. Leupolt, gemeinsamer Stammvater aller Leupolts = Georg Leupolt aus Hartmannsdorf bei Markliſſa, seit 1595 hier,
13. Lange (aus Schlesien),
14. Leuckert, seit 1655 hier,
15. Preibisch, seit 1765, Stammvater David in Walddorf,
16. Rupprecht aus Oschitz in Böhmen,
17. Rolle, schon 1551, Stammgut Nr. 262,
18. Schwertner, Nachkommen einer Exulantenfamilie aus Olbersdorf, 1657,
19. Scholze, 1415, Zittauer Anteil,
20. Seifert,
21. Trenkler (Stammgut 496 vieler Familien),
22. Schönfelder.

II. Material, das noch nicht verarbeitet ist, ist vorhanden für folgende Familien:

1. Bischoff, 2. Förster, 3. Franz, Exulant 1652 in Lichtenberg ansässig, 4. Gäbler, 5. Helwig 1415, 6. Heidrich, 7. Hoffmann, 8. Posselt, 9. Pilz, 10. Schwede, 11. Schmied, 12. Schäfer, 13. Wagner.

Das Recht auf Ahnenstolz, das voreilige Philosophie der Aufklärungszeit über Bord warf, ist von moderner Forschung wieder als berechtigt anerkannt.